Denkhilfe für Rechtsexperten

„Legal Tech“

dass Berufe, die körperliche Anstrengung erfordern, durch den Einsatz von Maschinen zurückgehen, daran haben wir uns längst gewöhnt. Der technische Fortschritt führt inzwischen aber dazu, dass auch qualifizierte Tätigkeiten zunehmend von Maschinen beziehungsweise Software übernommen werden. Auf der anderen Seite sind die so erledigten Aufgaben oft ungeliebte. Die Software übernimmt notwendige Zuarbeit, die Anwältin kann sich so auf Wichtigeres konzentrieren.

Regalmeter an Akten durchzuforschten gehörte zu den nötigen, aber nicht sonderlich populären Tätigkeiten in Kanzleien. Große Informationsmengen nach relevanten Stichworten durchsuchen, kann Software im Zweifel besser als der Mensch. Kein Wunder also, dass hier eine der ersten Stellen war, an denen Kollege Computer die Arbeit qualifizierter Angestellter im juristischen Umfeld übernahm.

Inzwischen macht die Weiterentwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) aber noch weit mehr möglich. Jetzt wird spezialisierte Software genutzt, um bei der Entscheidungsfindung zur Seite zu stehen. Das ist fraglos hilfreich, kann aber zu ethischen Herausforderungen führen. Ist es akzeptabel, wenn letztlich eine Maschine wichtige Entscheidungen trifft? Im Bereich der Kreditvergabe haben wir uns an dergleichen schon gewöhnt.

Technologien wie die Blockchain kommen ebenfalls im Bereich von Legal Tech zum Einsatz. Erst durch sie wird es möglich, eines der bekanntesten Probleme digitaler Dokumente zu lösen: die höhere Manipulationsanfälligkeit. Die Chancen, die sich so ergeben, um Prozesse zu optimieren und zu vereinfachen, sind erheblich.

Wie so oft ergeben sich auch im juristischen Bereich aus verstärktem IT-Einsatz Chancen und Herausforderungen. Um Erstere bestmöglich nutzen zu können, gilt es Letztere anzunehmen und zu meistern.

Peter Pagel (✉)

peter.pagel@springer.com

Wiesbaden, Deutschland

Wir dürfen mit Recht gespannt sein, was die Zukunft bereithält.

Eine spannende Lektüre wünscht

Peter Pagel
Chefredakteur

Wirtschaftsinformatik & Management 2020 • 12 (6): 387

<https://doi.org/10.1365/s35764-020-00306-7>

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020